

Thomas Gensicke, Sibylle Picot, Sabine Geiss

## **Methodische Informationen zum Freiwilligensurvey**

In: BMFSFJ (Hrsg.). (2005). Freiwilliges Engagement in  
Deutschland 1999–2004. (S. 412-428, Anhang 1). Berlin:  
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und  
Jugend

*Methodenbericht des Freiwilligensurveys 2004*

## **Methodische Informationen zum Freiwilligensurvey**

### **1. Durchführung der Befragung**

Die Befragung in der Haupterhebung begann am 22. April und wurde am 15. Juli 2004 abgeschlossen. Die im Rahmen der vor geschalteten Pretests gewonnenen Interviews wurden vom 8. bis 9. März bzw. vom 13. bis 15. April realisiert. Die 15.000 Interviews des Freiwilligensurveys verteilen sich demnach über einen Zeitraum von gut drei Monaten. Dabei wurden die Bundesländer mit früherem Ferienbeginn zeitlich vorrangig bearbeitet. In allen Bundesländern konnte die Befragung daher vor Beginn der Sommerferien abgeschlossen werden.

Für die Befragung wurden geschulte Telefoninterviewer des Infratest-Stabes in drei Telefonstudios eingesetzt (München, Berlin, Parchim). Alle Studios arbeiten nach denselben Standards und sind an das zentrale System der Stichprobensteuerung angeschlossen. Von den zufällig ausgewählten Befragungspersonen haben rd. 52% an der Befragung teilgenommen.

Da die Teilnahme an der Befragung freiwillig ist, kann nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund der Nichtteilnahme bestimmte Personengruppen unterrepräsentiert und andere dementsprechend überrepräsentiert sind. Dies kann in einem gewissen Umfang durch einen Vergleich der Stichprobenstruktur mit Bevölkerungsstatistiken der amtlichen Statistik festgestellt werden. Soweit Abweichungen auftreten, werden diese durch eine so genannte „Gewichtung“ rechnerisch korrigiert.

In der vorliegenden Erhebung wurde durch die vorgenommene Gewichtung sichergestellt, dass die Stichprobe im Hinblick auf die Verteilungen nach

- Bundesland
- Gemeindegrößenklassen (BIK)
- Geschlecht
- Altersgruppen

mit der amtlichen Bevölkerungsstatistik übereinstimmt. Dies gilt nicht nur für die bundesweite Stichprobe, sondern auch auf der Ebene der Bundesländer. An den Parametern für die Gewichtung wurde hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Ergebnisse nichts geändert.

Grundgesamtheit der repräsentativen Stichprobe ist die Wohnbevölkerung Deutschlands ab 14 Jahren.<sup>162</sup> Die Auswahl der Befragten erfolgt nach einem Zufallsverfahren, das im folgenden Kapitel näher beschrieben ist.

Die Stichprobe ist im vorliegenden Fall in ihrer Verteilung nach Bundesländern disproportional angelegt. Für vergleichende Länderanalysen sollen auch die kleinen Bundesländer mit einer bestimmten Mindestfallzahl vertreten sein. Aufgestockt wurden alle ostdeutschen Bundesländer, Berlin, Hamburg, und Rheinland-Pfalz. Ausgenommen von der Länderaufstockung sind die drei kleinsten Bundesländer, nämlich Bremen, das Saarland und Schleswig-Holstein. Größere Bundesländer (Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen) gingen mit einem geringeren als ihren eigentlichen Anteil in die Stichprobe ein. Die Gewichtung stellte nachträglich ein proportionales Verhältnis aller Bundesländer her.

Die Länderaufstockung kommt den neuen Ländern zugute, deren Interviewzahl sich um 3.664 auf 6.754 erhöht. Für bundesweite Auswertungen wird die Stichprobe im Rahmen des Gewichtungsmodells „re-proportionalisiert“. Durch einen rechnerischen Faktor erhalten die Befragten jedes Bundeslandes das Gewicht, das ihrem Bevölkerungsanteil im Bund entspricht.

---

<sup>162</sup> Um exakt zu sein, muss die tatsächliche Grundgesamtheit beschrieben werden als „die deutsch sprechende Wohnbevölkerung in Privathaushalten mit Festnetz-Telefonanschluss“. Personen in Anstaltshaushalten (Alten- und Pflegeheime, Wohnheime, Gefängnisse usw.) werden nicht befragt. Personen, die über keine ausreichenden Deutschkenntnisse für ein Interview verfügen, können ebenfalls nicht befragt werden. Dasselbe gilt bei telefonischen Befragungen natürlich auch für Haushalte ohne Telefonanschluss; diese machen rd. 3% aller Haushalte aus.  
Die wichtigste systematische Unterrepräsentation in der realisierten Stichprobe, die aus diesen und anderen Gründen entsteht, betrifft den Anteil der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Sie sind in der Stichprobe mit 3% vertreten, während ihr Anteil in der Grundgesamtheit rd. 8% beträgt.

## Bevölkerungsanteil der Bundesländer und realisierte Interviews nach Ländern

<b>Länder</b> nach Größe	Bevölkerungs- anteil in % (Haushalte)	Ungewichtete Fallzahl in der Gesamt- stichprobe
Nordrhein-Westfalen	22,0	2.006
Bayern	14,3	1.409
Baden-Württemberg	12,4	1.193
Niedersachsen	9,5	997
Bremen	0,9	96
Hessen	7,3	895
Rheinland-Pfalz	4,8	899
Saarland	1,3	251
Sachsen	5,5	901
Berlin	4,8	1.355
Schleswig-Holstein	3,4	500
Sachsen-Anhalt	3,2	897
Thüringen	2,9	900
Brandenburg	3,1	901
Hamburg	2,4	900
Mecklenburg-Vorpommern	2,2	900
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>15.000</b>
darunter:		
neue Länder (inkl. Berlin)	21,7	6.754
alte Länder	78,3	8.246

## 2. Zur Methodik telefonischer Bevölkerungsumfragen bei TNS Infratest

Die Befragung wurde mit computerunterstützten telefonischen Interviews (CATI) durchgeführt. Bei dieser Technik wird der Fragebogen in ein DV-Programm umgesetzt, das die – im vorliegenden Fall recht komplexe – Fragenabfolge steuert. Die Fragen werden einzeln auf einem Bildschirm gezeigt, von dem der Interviewer sie vorliest und in dem er die Antworten direkt („online“) eingibt.

Dieses Verfahren hat den Vorteil, dass die Fehlermöglichkeiten im Interview stark verringert werden. Darüber hinaus stehen die Antworten für vorläufige Auswertungen und Datenprüfungen sehr rasch zur Verfügung.

Die Durchführung der telefonischen Interviews ist dabei mit einem leistungsfähigen System der Stichprobensteuerung verbunden. Dieses wird im folgenden Abschnitt erläutert.

- **Grundgesamtheit und Stichprobenanlage**

Grundgesamtheit von Bevölkerungsbefragungen sind in der Regel alle in Privathaushalten lebenden deutschsprachigen Personen ab 14 Jahren. Weitere studienspezifische Einschränkungen sind möglich. Die telefonische Durchführung der Befragung reduziert die Grundgesamtheit auf die Auswahlgesamtheit „deutsch sprechende Personen ab 14 Jahren in Festnetz-Telefonhaushalten“.

Die Befragung basiert auf dem Infratest-Telefon-Master-Sample (ITMS), das für derartige Untersuchungen aufgebaut wurde und zu verzerrungsfreien Stichproben (insbesondere weitgehende Vermeidung des not-at-home bias) ohne Klumpeneffekte führt. Das ITMS ist als multistratifizierte Haushaltsstichprobe auf Flächenbasis mit zufälliger Zielpersonenauswahl im Haushalt mit dem Schwedenschlüssel konzipiert. Es entspricht hinsichtlich des Random-Digit-Dialling dem ADM-Standard, der nach dem Gabler-Häder-Verfahren definiert wurde.

Kennzeichnend ist dabei, dass das sog. „random last two digits (RL2D)“ der Telefonnummern nicht im Rahmen der einzelnen Stichproben durchgeführt wird, sondern dass dieser Randomisierungsschritt bereits im Rahmen der Erstellung der Auswahlgrundlage implementiert ist. Es garantiert, dass auch die Telefonanschlüsse in der Auswahlgrundlage enthalten sind und verzerrungsfrei gezogen werden können, die nicht in Verzeichnisse eingetragen sind.

- **Erstellung der ADM-Auswahlgrundlage und eindeutige regionale Verortung der Rufnummern im ITMS-System**

ITMS Stichproben werden aus der Auswahlgrundlage der „Arbeitsgemeinschaft ADM-Telefonstichproben“ gezogen. Erstellungsbasis dieser Auswahlgesamtheit sind sämtliche Einträge aus Telefonverzeichnissen.

Diese werden zunächst von Redundanzen bereinigt. Im nächsten Schritt werden die letzten beiden Stellen aller eingetragenen Rufnummern abgeschnitten. Die so gewonnenen sog. Rufnummernstämme werden ebenfalls entdupliziert. Anschließend wird pro Nummernstamm ein Block mit der Ziffernfolge 00 bis 99 erzeugt. Somit erhält man ein Universum aller Telefonnummern, eingetragene wie auch generierte. Nur solche Telefonnummern sind in der Auswahlgrundlage nicht enthalten, die in Blöcken ohne einen einzigen Eintrag liegen.

Diese Auswahlgrundlage enthält lediglich Telefonnummern, jedoch keine Adressen, da diese für eine anonyme Befragung unerheblich sind. Aus den Einträgen werden jedoch Kennzeichen für die Art des Eintrags (geschäftlich/privat) sowie die Gemeindegrenznummer übernommen.

Sofern eine Rufnummer nicht eingetragen ist, werden dieser bis zu drei verschiedene Gemeindegrenznummern zugeordnet; und zwar die der drei häufigsten Gemeinden der eingetragenen Rufnummern desselben Nummernstamms. Kennzeichen für die Art des Anschlusses können für generierte Rufnummern natürlich nicht vergeben werden.

Die Nummern aller Teilnehmer, die auf keinen Fall im Zusammenhang mit einer Befragung angerufen werden wollen, werden in der Auswahlgrundlage gesperrt.

Da das ITMS als Flächenstichprobe konzipiert ist, muss jede Telefonnummer eindeutig regional verortet sein. Nicht eingetragene Telefonnummern sind nur dann eindeutig verortbar, sofern sich alle eingetragenen Rufnummern desselben Blockes in einer einzigen Gemeinde befinden. Ist dies nicht der Fall, wird im ITMS-System bei generierten Rufnummern mit mehreren möglichen Gemeindegrenznummern eine der Gemeindegrenznummern per Zufall ausgewählt. Diese Zufallsauswahl wird per Bedeutungsgewicht so gesteuert, dass die Häufigkeitsverteilung der Gemeindegrenznummern der nicht-eingetragenen Nummern im jeweiligen Block der Verteilung der eingetragenen Nummern entspricht.

- **Schichtung, Ziehung und Stichprobenrealisierung**

Die Schichtung der Haushaltsstichprobe erfolgt zum einen anhand von Kriterien der amtlichen Gebietseinteilung (Bundesländer, Nielseengebiete Regierungsbezirke,

Kreise, ggf. – bei Schwerpunktstichproben - Gemeinden und Gemeindeteile) zum anderen anhand der BIK-Gemeindetypen (10er Skala). Das jeweilig verwandte Schichtungsmodell ist studienspezifisch wählbar und wird auf die angestrebte Nettofallzahl, die Optimierung der Feldarbeit und andere studienspezifische Gesichtspunkte ausgerichtet.

Das Nettosoll wird erstens mit dem reziproken Wert der erwarteten Ausschöpfung multipliziert und in einer Allokationsrechnung unter Verwendung des COX-Verfahrens auf die Schichtungszellen verteilt. Diese Brutto-Sollverteilung des Schichtungstableaus wird zweitens haushaltsproportional auf die jeweiligen schichtangehörigen Gemeinden verteilt und daraus dann das Ziehungsbrutto auf Gemeindeebene berechnet. Die Ziehung der Telefonnummern erfolgt pro Gemeinde per Zufallsstart und Intervall. Nicht-private Einträge, bereits gezogene sowie gesperrte Rufnummern werden dabei negiert.

Das ITMS besteht also aus einer mikrostratifizierten und ungeklumpten Stichprobe, die sich proportional zur Zahl der Privathaushalte auf die Mikrozellen (Gemeinden oder Gemeindeteile) aufteilt. Die Multistratifikation und Aufteilung der Stichprobe auf die Zellen erfolgt vollautomatisch über ein Allokationsprogramm.

Die Stichprobenrealisierung erfolgt nach dem Konzept der Nettosteuerung voll automatisch per Sample-Management-System (SMS). Dabei geht das Schichtungstableau der Allokationsrechnung als Sollstruktur in die Steuerung der Feldarbeit ein. Es ist somit gewährleistet, dass in jeder Zelle die erforderliche Zahl von Interviews durchgeführt wird. Von diesem Programm wird auch - falls nötig - die Gleichverteilung der Interviews auf Befragungstage und Tageszeiten gesteuert.

Innerhalb jeder Steuerungszelle sind die Datensätze der Telefonhaushalte nach Zufallszahlen sortiert. Somit bildet jede Zelle eine Urne im klassischen Sinne. Nicht erreichte Haushalte werden zurückgelegt und kommen in größerem zeitlichen Abstand zu anderen Tageszeiten zur Wiedervorlage. Die an einem bestimmten Tag nicht erreichten Haushalte werden durch solche substituiert, die an anderen Tagen nicht erreicht werden. Damit entfällt der so genannte "not-at-home-bias" weitgehend (nur Haushalte, die auch nach dem 12. Kontakt nicht angetroffen werden, werden angesteuert; nach unserer Erfahrung handelt es sich dabei i.d.R. um (noch) nicht geschaltete Telefonnummern, auf die keine Postansage aufgeschaltet ist).

Um mögliche Einflüsse der Tageszeit auf Untersuchungsergebnisse von vorneherein auszuschalten, wird die Stichprobe nach einem Verfahren der "dynamischen Repräsentativität" bezüglich der Besetzung der Zellen des Multistratifikationstableaus optimiert, so dass sich für jedes Stundenintervall vorgabenproportionale Teilstichproben ergeben.

Durch die letztlich nur noch aus den "harten" Verweigerern bestehenden Ausfälle und die optimale regionale Aussteuerung der Stichproben kann die abschließende Personengewichtung mit einer wesentlich kleineren Faktorenspannweite die Stichprobe an der Struktur der Wohnbevölkerung justieren, als dies mit den herkömmlichen Verfahren möglich ist.

- **Gewichtung**

Nicht in allen von den Interviewern kontaktierten Haushalten kommt ein Interview zustande. Diese Ausfälle können sich disproportional zur Grundgesamtheit verteilen und so Verzerrungen der Stichprobe hervorrufen. Derartige Verzerrungen werden durch aufeinanderfolgende Faktorengewichtungen ebenso ausgeglichen, wie die von der Haushaltgröße und der Zahl der Telefonanschlüsse abhängende Auswahlchance für die Zielperson.

- **Telefonnummern- und Haushaltsstichprobe (Bereinigung der Auswahlchancen)**

Das ITMS führt zu Stichproben, in denen jede Telefonnummer die gleiche Auswahlchance hat. Haushalte mit mehreren genutzten Anschlüssen haben daher eine der Zahl dieser Anschlüsse entsprechende Mehrfachchance bei der Auswahl. Zu deren Bereinigung wird die realisierte Stichprobe mit der reziproken Zahl der für Gespräche genutzten Anschlüsse – nur diese haben Einfluss auf die Auswahlchance der Haushalte - je Haushalt multipliziert.

- **Gewichtung der Haushaltsstichprobe nach Bundesländern und Gemeindetypen**

Diese Stufe der Gewichtung soll Abweichungen vom ursprünglichen haushaltsproportionalen Sample-Ansatz korrigieren. Aufgrund der beschriebenen Stichprobensteuerung durch das ITMS, das zu vollständiger Proportionalität führt, kann eine solche Haushaltsgewichtung jedoch in der Regel unterbleiben.

- **Haushalts- und Personenstichprobe (Umwandlung)**

Das beschriebene Auswahlverfahren führt zu einer haushaltsrepräsentativen Stichprobe, wobei – nach Bereinigung - jeder Haushalt die gleiche Chance hat, in die Auswahl zu kommen.

In jedem der ausgewählten Haushalte wird durch ein zufälliges, gleiche Auswahlchancen innerhalb eines Haushalts produzierendes Verfahren (z.B. Schwedenschlüssel) nur eine Person als Zielperson ausgewählt. Dies gilt unabhängig davon,

wie viele zur Grundgesamtheit gehörende Personen in dem betreffenden Haushalt leben. Die Chancen für die in Privathaushalten lebenden Personen der Grundgesamtheit, als Befragungsperson der Stichprobe ausgewählt zu werden, sind demnach umgekehrt proportional zur Zahl der zur Grundgesamtheit gehörenden Personen in ihren Haushalten.

Um eine repräsentative Personenstichprobe zu erhalten, wird die erstellte Stichprobe mathematisch im Nachhinein so umgeformt, dass jede Person der Grundgesamtheit stichprobentheoretisch die gleiche Auswahlchance erhält.

- **Gewichtung der Personenstichprobe nach Bundesländern, Altersgruppen und Geschlecht**

Die Gesamtstichprobe wird anschließend an die aus der amtlichen Statistik bekannten Sollstrukturen der genannten Merkmale angepasst. Als Datenbasis dient die Bevölkerungsfortschreibung.

### **3. Der Fragebogen des Freiwilligensurveys**

- **Konzeption des Fragebogens**

1999 wie 2004 wurde das Thema des freiwilligen Engagements der Bürgerinnen und Bürger im weiteren Kontext der Fragen nach Gemeinsinn, Sozialkapital und Kräften des zivilgesellschaftlichen Zusammenhalts diskutiert. Zwar kann eine repräsentative Erhebung zum Thema des freiwilligen Engagements – auch wenn sie „umfassend“ angelegt sein soll – nicht dieses ganze Forschungsfeld mit seinen vielfältigen methodischen Ansätzen und inhaltlichen Perspektiven abdecken. Aber sie kann sich bemühen, Brückenschläge und Querverbindungen zu ermöglichen.

Dies war bei der Konzeption des Fragebogens eine wichtige Leitlinie. Der Fragebogen enthält daher eine Reihe von Fragen, die auf den ersten Blick vielleicht nicht unbedingt zum Thema gehören würden. Die Breite der einbezogenen Fragen sollte es ermöglichen, das Thema „Freiwilliges Engagement“ im engeren Sinne in den relevanten sozialen und ökonomischen Zusammenhängen zu untersuchen.

Das im Rahmen des 1. Freiwilligensurveys ausgearbeitete Fragebogenkonzept hat sich bewährt. Viele verschiedene Fragestellungen konnten mit Hilfe der Fülle an Daten beantwortet werden. Zudem enthielt der Fragebogen von 1999 überwiegend Fragen zu Themen, deren Veränderungen über einen Zeitraum von 5 Jahren durch-

aus von Interesse sind. Insofern sollte (und konnte) der Fragebogen für die Neuauflage des 2. Freiwilligensurveys lediglich überarbeitet werden und hinsichtlich bestimmter Fragestellungen angepasst werden, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse nicht zu beeinträchtigen.

Die Überarbeitung des Fragenprogramms begann im Juni 2003 in Zusammenarbeit mit einschlägigen Experten des BMFSFJ und wurde im Januar 2004 mit Vertretern von Organisationen, in denen Freiwillige arbeiten, fortgesetzt. Die Ergebnisse dieser Gespräche mündeten in den ersten der insgesamt zwei Pretests, der am 8. und 9. März 2004 durchgeführt wurde.

Auf der konstituierenden Sitzung des vom BMFSFJ berufenen wissenschaftlichen Projektbeirats am 17. März 2004 wurden die Ergebnisse der vorangegangenen Gespräche und des Pretests diskutiert und weitere Anregungen für die endgültige Fragebogengestaltung gegeben. Dieser – in der letzten Phase sehr intensive – Fragebogenentwicklungsprozess dauerte den restlichen März an. Der 2. Pretest wurde am 13. bis 15. April 2004 durchgeführt, und die Haupterhebung startete kurze Zeit später, am 22. April 2004.

- **Erfassung des freiwilligen Engagements**

Um das Messkonzept zur Erfassung freiwilligen Engagements nachzuvollziehen, wird im Folgenden eine ausführliche Erläuterung gegeben. Teil A des Fragebogens ist das Messkonzept zur Erfassung der Tätigkeiten, die hier gemeint sind, wenn von freiwilligem Engagement gesprochen wird. Es handelt sich um ein *komplexes* Messkonzept, das folgende Komponenten und Aspekte beinhaltet:

(1) *Stützung des Antwortverhaltens durch Vorgabe von 14 Engagementbereichen*

"Engagementbereiche" sind mögliche Tätigkeitsfelder, in denen man aktiv sein kann. Die Nennung dieser Bereiche soll es den Befragten erleichtern, Tätigkeiten zu assoziieren, die hier gemeint sein könnten (Siehe Frage A1).

(2) *Einbeziehung des "Vorfelds" an Aktivität*

Das Ablaufkonzept des Fragebogens im Teil A ist zweistufig. Es wird zunächst nach Aktivität oder Aktivsein in einem allgemeineren Sinn gefragt. In welcher der genannten Engagementbereiche macht man auf freiwilliger Basis irgendwo *aktiv mit*? Wer z.B. in einem Sportverein, einer politischen Partei, einer Jugendgruppe oder einer Selbsthilfegruppe aktives Mitglied ist, kann und soll das hier angeben. Erst im zweiten Schritt erfolgt eine Eingrenzung auf diejenigen, die im

engeren Sinne eine freiwillige Tätigkeit oder eine vergleichbare Freiwilligenarbeit ausüben.

### (3) *Eingrenzung der interessierenden Tätigkeiten*

- Der erläuternde Zwischentext zur Eingrenzung der Tätigkeiten lautet (Frage A2):  
„Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt.“
- Die eigentliche Nachfrage zur Aktivität in den verschiedenen Bereichen lautet (Frage A3): „Sie sagten, Sie sind im Bereich xxx aktiv. Haben Sie derzeit in diesem Bereich auch Aufgaben oder Arbeiten übernommen, die Sie *freiwillig* oder *ehrenamtlich* ausüben?“
- Falls diese Frage bejaht wird, wird in einem dritten Schritt die freiwillige bzw. ehrenamtliche Tätigkeit genauer bezeichnet, und zwar in den Worten der Befragten. Die Texte werden im Wortlaut erfasst. Dabei soll zuerst die „Gruppe, Organisation oder Einrichtung“ angegeben werden, in der man tätig ist, und dann die „Aufgabe, Funktion oder Arbeit“, die man dort ausübt.

Dieses Vorgehen vermeidet es, sich zu sehr auf einzelne terminologische Schlüsselbegriffe zu stützen (wie z.B. „Ehrenamt“ oder „Bürgerengagement“), die zu ungewollten Eingrenzungen führen könnten und bei denen nicht klar ist, welchen Bedeutungsgehalt die Befragten damit jeweils verbinden.

### (4) *Merkmalsprofil einer bestimmten Tätigkeit*

Ist eine Tätigkeit als ehrenamtliche bzw. freiwillige Tätigkeit identifiziert, wird diese konkrete Tätigkeit durch eine Reihe von Nachfragen genauer beschrieben (Fragenblock B im Fragebogen). Damit wird ein standardisiertes Merkmalsprofil der Tätigkeiten quer über die verschiedenen Engagementbereiche erstellt. Der Satz an Fragen enthält dabei auch Kontrollfragen, mit denen die vom Befragten genannten freiwilligen Tätigkeiten auf ihre Übereinstimmung mit definitorischen Kriterien freiwilligen Engagements überprüft werden können. Die Kontrollfragen beziehen sich etwa auf den Grenzbereich zwischen freiwilliger und nebenberuflicher Tätigkeit, auf den Zeitaufwand für die Tätigkeit usw. In gewissem Umfang können definitorische Abgrenzungen damit nachträglich – je nach Analyseziel – enger oder weiter vorgenommen werden.

(5) *Unterscheidung der Personenebene und der Tätigkeitenebene*

Der Untersuchungsauftrag erforderte nicht nur die Identifizierung von freiwillig engagierten *Personen*, sondern die Identifizierung und genaue Beschreibung der ausgeübten *Tätigkeiten* und ihrer Rahmenbedingungen. Eine Person kann *verschiedene* freiwillige Tätigkeiten ausüben.

Im Fragebogenkonzept musste daher eine Reihe von Entscheidungen getroffen werden: Auf welcher Aggregationsebene soll eine "Tätigkeit" definiert sein? Wie viele solcher "Tätigkeiten" sollen pro Person erfasst werden? Und wie viele solcher Tätigkeiten sollen im Hinblick auf Inhalte und Rahmenbedingungen der Tätigkeit genauer beschrieben werden? Im hier vorgelegten Konzept sind diese Fragen folgendermaßen entschieden:

a) Aggregationsniveau

Als "eine" freiwillige Tätigkeit, die den Bezugspunkt für die genaueren Nachfragen (Block B) bildet, werden alle Funktionen, Aufgaben und Arbeiten gewertet, die eine Person *in einer einzelnen Gruppe oder Organisation* ausübt. Zum Beispiel: Wenn jemand im Sportverein Vorstandsmitglied *und* Jugendtrainer ist, so beziehen sich die Nachfragen zu Zeitaufwand, Aufwandsentschädigung usw. nicht auf beide Funktionen getrennt, sondern zusammengekommen.

Fragebogentechnisch wird das dadurch erreicht, dass als *erstes* nach der Gruppe/Organisation gefragt wird, in der man tätig ist, und *dann* nach den Aufgaben/Funktionen/Arbeiten, die man dort ausübt.

b) Zahl der pro Person erfassten Tätigkeiten

Der Anspruch des Fragebogenkonzepts geht dahin, *alle* freiwilligen Tätigkeiten, die eine Person ausübt, zu erfassen. Oder anders gesagt: Die repräsentative Stichprobe soll weitgehend *alle* freiwilligen Tätigkeiten, die in Deutschland ausgeübt werden, im verkleinerten Abbild widerspiegeln.

Fragebogentechnisch wird dies dadurch erreicht, dass *pro Engagementbereich* bis zu *zwei Tätigkeiten* angegeben werden können. Im theoretischen Maximalfall kann eine Person bis zu 30 Gruppen/Organisationen mit den dort ausgeübten Tätigkeiten/Funktionen angeben.

c) Zahl der genauer beschriebenen freiwilligen Tätigkeiten

Falls eine Person mehr als eine Tätigkeit ausübt, wird zunächst diejenige ausgewählt, für die *am meisten Zeit aufgewendet wird* (Frage A5). Für die

zweite Tätigkeit, die nach demselben Merkmalskatalog beschrieben werden soll, wird eine *Zufallsauswahl* aus den weiteren ausgeübten Tätigkeiten vorgenommen (computergesteuerte Auswahl aus den aufgelisteten Tätigkeiten in Frage A4).

#### 4. Prüfung und Hochrechnung der beschriebenen freiwilligen Tätigkeiten

Die befragten 15.000 Personen haben in Frage A3 des Interviews, mit der die freiwilligen Tätigkeiten erfasst werden, in insgesamt 8.494 Fällen eine Angabe gemacht. Ob die genannte Tätigkeit den Kriterien für die Definition freiwilligen Engagements entspricht, wurde im Rahmen der Datenprüfung überprüft. Eine zweite Prüfung bezog sich auf die Zuordnung der Tätigkeiten zu den 14 Engagementbereichen (Sektoren). Ein dritter Arbeitsschritt bezieht sich auf die Gewichtung bzw. Hochrechnung der Tätigkeiten. Diese ist erforderlich, weil die genaueren Merkmalsprofile der Tätigkeiten (Fragenblock B) nur für eine Auswahl der Tätigkeiten vorliegen.

Diese drei Arbeitsschritte und ihre Ergebnisse werden im Folgenden kurz erläutert.

- **Prüfung der Tätigkeiten auf zulässige Angaben (Validität)**

Es gibt technische und inhaltliche Gründe, die zu einer Bewertung der Tätigkeitsangabe als „ungültig“ führen können.

a) *Technische Kriterien*

	abs.	%
Tätigkeitsangaben gesamt	8.494	100

b) *Inhaltliche Kriterien*

Der „unscharfe Rand“ in der Abgrenzung freiwilliger Tätigkeiten ist in vier Richtungen zu überprüfen:

1. Private Hilfeleistungen im familiären Kreis, unter Freunden, Nachbarschaftshilfe
2. Mitgliedschaft bzw. Aktivität in Gruppen oder Organisationen, die nicht der zusätzlichen definitorischen Anforderung „freiwillig übernommene Aufgaben und

Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“ genügt.

3. Nebenberufliche (oder sogar hauptberufliche) Tätigkeit

4. Innerbetriebliche Tätigkeiten wie z.B. Betriebsrat, die in der Regel während der Arbeitszeit erledigt werden.

Kriterien 1 und 4 sind aus den genannten Tätigkeitsbeschreibungen in der Regel gut erkennbar. Bei den Kriterien 2 und 3 ist eine Entscheidung nicht immer eindeutig möglich. Teilweise können hier zusätzliche Informationen herangezogen werden, insbesondere Frage B1-0, also die Charakterisierung der Tätigkeit durch die Befragten selbst. Unter Berücksichtigung dieser Kriterien ergab die Prüfung der Tätigkeiten zahlenmäßig folgendes Bild:

- Als ungültig gewertet werden diejenigen Angaben, die nach technischen Kriterien unbrauchbar sind und diejenigen, die nach inhaltlichen Kriterien der Definition freiwilligen Engagements *eindeutig* nicht entsprechen.
- Dagegen werden die Fälle, bei denen eine eindeutige Beurteilung nicht möglich ist, als freiwillige Tätigkeiten akzeptiert und in die Auswertung einbezogen. Die Begründung dafür ist, dass im Zweifelsfall die subjektive Zuordnung, die die Befragten selbst getroffen haben, gelten soll.

- ***Prüfung der Bereichszuordnung der Tätigkeiten***

Die Zuordnung einer konkreten Tätigkeit zu einem der 14 vorgegebenen Engagementbereiche ist nicht immer eindeutig. Beispielsweise könnte eine ehrenamtliche Hausaufgabenbetreuung für ausländische Kinder, die im Rahmen der kirchlichen Gemeindegemeinschaft organisiert wird, mit gutem Recht entweder dem sozialen Bereich zugeordnet werden oder dem Bereich Schule/Kindergarten oder dem Bereich außerschulische Jugendarbeit/Bildungsarbeit oder dem Bereich Kirche.

Selbst wenn man versuchen wollte, eindeutige Zuordnungsregeln zu formulieren, wären Unschärfen oder Mehrfachzuordnungen kaum zu vermeiden. In der vorliegenden Erhebung wurde die Zuordnung allerdings nicht ex post nach bestimmten Codierregeln, sondern im Interview vom Befragten selbst vorgenommen. Bei der Überprüfung dieser Zuordnungen wurde nach folgenden Regeln verfahren:

- Im Zweifelsfall gilt die Zuordnung, die der Befragte selbst vorgenommen hat. Nur in Fällen einer eindeutigen Fehlzuzuordnung wird die Bereichszuordnung nachträglich korrigiert. Dies betraf 4,6% der Fälle. Die Verteilung der Tätigkeiten auf die 14 Bereiche hat sich dadurch nicht wesentlich verändert.

- **Tätigkeiten-Gewichtung**

Die 8.494 Tätigkeitsangaben in Frage A3 sind die Basis für alle personenbezogenen Aussagen zum Anteil von Personen mit freiwilligem Engagement insgesamt und in verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Auch die Verteilung über die 14 Engagementbereiche stützt sich auf diese Angaben.

Analysen zur „Binnenstruktur“ des freiwilligen Engagements stützen sich dagegen auf die Fragen im Fragebogenteil B. Diese liegen für jede freiwillig engagierte Person zunächst mit Bezug auf *eine* konkret ausgeübte Tätigkeit vor (Fragenblock B1). Für einen Teil der Personen liegen die gleichen Angaben auch noch für eine *zweite* ausgeübte Tätigkeit vor (Fragenblock B2). Nicht für alle genannten Tätigkeiten jedoch liegen ausführliche Merkmalsbeschreibungen vor. Die Zahlenverhältnisse sind folgendermaßen:

(1) Befragte gesamt	15.000
(2) darunter: mit freiwilligem Engagement	5.142 <sup>163</sup>
(3) Auswertbare Angaben zur (zeitaufwändigsten) Tätigkeit im Fragenblock B1	5.142
(4) Auswertbare Angaben zu einer weiteren Tätigkeit (Fragenblock B2)	<u>1.051</u>
(5) Summe (3) + (4): Tätigkeiten mit genauer beschriebenen Merkmalsprofil	6.193
(6) Angegebene Tätigkeiten ohne genauer beschriebenes Merkmalsprofil	<u>2.301</u>
(7) Summe (5) + (6): Angegebene Tätigkeiten gesamt	8.494

Die genauer beschriebenen Tätigkeiten (Zeile 5) sind keine Zufallsauswahl aus allen angegebenen Tätigkeiten (Zeile 7), sondern eine systematische Auswahl. Die Systematik liegt darin, dass die Beschreibungen sich primär auf die zeitaufwändigste Tätigkeit (Zeile 3) beziehen. Weniger zeitaufwändige freiwillige Tätigkeiten sind daher systematisch unterrepräsentiert. Diese Verzerrung wird mit Hilfe der „Tätigkeiten-Gewichtung“ ausgeglichen. Das Modell dieser Gewichtung ist auf der folgenden Seite genauer beschrieben.

Für die Auswertungen wird der Personen-Gewichtungsfaktor (siehe Kapitel 3) mit dem Tätigkeits-Gewichtungsfaktor kumulativ verrechnet. Durch dieses Verfahren sind die tätigkeitsbezogenen Ergebnisse der Befragung für die Gesamtheit aller freiwillig ausgeübten Tätigkeiten verallgemeinerbar.

---

<sup>163</sup> ungewichtete Fallzahlen.

### Tätigkeiten-Gewichtung

Basis sind alle gültigen Tätigkeiten (n = 8.494).

Für 6.193 davon liegen genauere Angaben aus den Fragebogenteilen B1 (n = 5.142) oder B2 (n = 1.051) vor. B1 beschreibt für jede Person die zeitaufwändigste (oder ggf. einzige) Tätigkeit. Diese hat also eine Auswahlchance von 100% und erhält daher den Gewichtungsfaktor 1,000.

B2 dagegen ist eine Auswahl aller weiteren (weniger zeitaufwändigen) genannten Tätigkeiten. Das Gewicht der 1.051 B2-Fälle wird daher durch einen Faktor T auf das Gewicht aller Nicht-B1-Fälle hochgerechnet ( $8.494 - 5.142 = 3.352$ ). Dies geschieht getrennt („geschichtet“) innerhalb der 14 Engagementbereiche, damit die Struktur nach Bereichen derjenigen der 8.494 Nennungen insgesamt entspricht. Im Durchschnitt gehen die B2-Fälle mit einem Gewicht von  $T = 3,189$  in die Auswertung ein.

Bereich <sup>1)</sup>	Angaben im Fragebogen			Gesamt (4)	Gesamt minus B1 (5)	Sp.5 : Sp.3 Faktor T (6)
	Nur A (1)	B1: (2)	B2: (3)			
1	278	1.237	152	1.667	430	2,829
2	201	536	86	823	287	3,337
3	179	458	112	749	291	2,598
4	240	475	102	817	342	3,353
5	40	86	11	137	51	4,636
6	359	653	168	1.180	527	3,137
7	127	185	41	353	168	4,098
8	118	208	55	381	173	3,145
9	159	220	60	439	219	3,650
10	128	194	48	370	176	3,667
12	204	476	100	780	304	3,040
13	50	28	15	93	65	4,333
14	93	265	43	401	136	3,163
15	125	121	58	304	183	3,155
Gesamt	2.301	4.688	1.051	8.494	3.352	3,189

1) siehe Fragebogen A1 bzw. A3

- **Hochrechnung der Ergebnisse**

Die 15.000 befragten Personen repräsentieren die Wohnbevölkerung Deutschlands ab 14 Jahren, die insgesamt 65 Mio. Personen umfasst. Jede Person aus der befragten Zufallsstichprobe steht demnach für 4.333 Personen in der repräsentierten Grundgesamtheit.

In Umkehrung dieses Auswahlgesetzes kann der Faktor 4.333 als Hochrechnungsfaktor verwendet werden. Dabei ergeben sich folgende Größenordnungen:

Teilgruppe	Anzahl Befragte	% der Stichprobe	hochgerechnet
Alle Befragte	15.000	100	65 Mio.
1% der Befragten	150	1	650 Tsd.
Personen, die eine freiwillige Tätigkeit ausüben	5.350	36	23,4 Mio.